

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis
jährlich für Abgabe 1 Mk., durch
Post in Remberg 1,10 Mk., in Neudorf,
Lützen, Naumburg, Mücheln 1,15 Mk.
und durch die Post 1,24 Mk.

für Remberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. k. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeitspalte
oder deren Raum 12 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagsblatt“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 51.

Remberg Sonnabend, den 29. April 1916

18. Jahrg.

Die Hoffnungen in London und Paris auf amerikanische Hilfe.

In der Pariser und der Londoner Presse findet man sehr wenige Betrachtungen über die Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland. Wilsons Haltung wird hier und da als folgerichtig und weise gelobt und als menschenfreundliche Tat gegen die „deutsche Barbarei“ verherrlicht, aber Maschke in die Zukunft, Wünsche, daß die Spannungen mit einem Bruch endigen und Amerika bald Schlichter an Schlichter mit dem Verband festzuwerden möge, werden sorgfältig vermieden. Offenbar folgt die feindliche Presse einer gemeinamen Parole, und es fragt sich, ob die Absicht hierbei ist, eine Nachgiebigkeit der deutschen Regierung gegenüber der amerikanischen Forderung einer Milderung der Methoden des Unterfeldzugs nicht zu erweisen, oder ob im Gegenteil das Selbstgefühl der für die Menschlichkeit und größere Sicherheit der Neutralen in der Kriegsszene zurücktretenden amerikanischen Staatsmänner nicht durch anbringlichen Mut gefestigt werden soll, damit es nun so schneller zu dem erhofften Bruch komme.

Gewiß werden jede Witterung des U-Bootkriegs die englischen Sorgen um den immer knapper werdenden Freiraum vermindern, aber wir halten es doch für ungewisshaft, daß unsere Feinde selbst die Vorteile, die ein aktives Eingreifen Amerikas an ihrer Seite bieten würde, für viel bedeutender erachten. In London hat man früher nicht nur so getan, als ob man den Krieg zwischen Deutschland und Amerika wünsche, sondern man wußte sich auch nicht wenig heuchelhaft; hauptsächlich weil man dann die wirtschaftliche Abhängigkeit Deutschlands unter Vergeamtung der kleinen und benachteiligten Staaten noch viel angenehmer und besser betreiben könnte. Es ist recht groß ist die Schmach, nach amerikanischer Hilfe in Paris. Nach zuverlässigen Berichten verhält sich die Pariser Presse auf höhere Weisung nur deshalb so still, um das Fröhlichkeit in den Regierungskreisen über die durch die militärische Lage erwirkte Aussicht auf einen neuen Bundesgenossen nicht zu verraten. Kein anderes kriegführendes Volk außer dem französischen hat Vorkommnisse so nötig als das französische; denn keine blutige so stark und ist der Entscheidung so nahe. Für das von Poincaré und seinen Ministern mit größter Weisheit geübte System des Volksvertrauens und der Verschönerung der Wahrheit wäre der Uebertritt der stärksten neutralen Macht ins Lager des Verbundes gerade jetzt nach den bei Verdun erlittenen Schlägen, die schon alle Allomien über eine neue große Offensive hoffen geistert haben, vor ganz ungeschätzbar moralischen Werte.

Für uns ergibt sich daraus der Schluß, daß, wenn es einen mit der Würde des Reichs gangbaren Weg zu einer Verständigung mit Amerika in der streitigen Frage gibt, er zu betreten versucht werden sollte.

Vom Kriege.

Großes Hauptquartier, 27. April.

Westlicher Kriegsschauplatz

Südbüchsig von Ypern nahmen wir die englischen Stellungen unter heftigstem Feuer, dessen gute Wirkung durch Patronenregen festgestellt wurde. Südlich von St. Eloi wurde ein stärkerer feindlicher Handgranateneinsatz durch Feuer zum Scheitern gebracht.

Im Abschnitt Ghenvy-en-Bohelle-Neuville-St. Waast sprengten wir mit Erfolg mehrere Minen, erlitten in Handgranateneinsatz bei Ghenvy dem Gegner ein Stück seines Grabens und wiesen Gegenangriffe ab.

Englische Vorstöße nördlich der Somme blieben ergebnislos.

Im Westgebiet ist es neuer bester Artilleriekämpfe nur links des Flusses zu Infanterie-tätigkeit gekommen; mit Handgranaten vor-

gehende französische Abteilungen wurden zurück-
geschlagen.

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front, so in der Gegend von Armentières und zwischen Bailly und Croonne, waren erfolglos.

Im Luftkampf wurde je ein feindliches Flugzeug bei Soches und südlich von Laure, durch Abwehrschüsse ein drittes südlich von Parrey abgeschossen.

Die Bahnhöfe im Mobselle-Tal südlich von Sumppe wurde durch ein deutsches Flugzeug-
geschwader ausbleiblich mit Bomben belegt.
Eine Nacht fand ein Luftschiffangriff gegen die Hafen- und Bahnanlagen von Margate an der englischen Küste zur Ausführung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Eines unserer Luftschiffe warf auf die Werke sowie die Hafen- und Bahnanlagen von Dinant eine Bombe ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

West- Oberste Heeresleitung

Das englische U-Boot „G 22“ versenkt.

WTB, Berlin, 26. April. Am 25. April ist das englische Unterseeboot „G 22“ in der südlichen Nordsee durch unsere Streitmächte versenkt worden. Zwei Mann getötet, ein gefangen. Ein U-Boot erzielte an demselben Tage und in derselben Gegend auf einen englischen Kreuzer der Arctika-Klasse einen Torpedotreffer.

Ein erfolgreiches Segefecht an der Doggerbank.

WTB, Berlin, 27. April. In der Nacht vom 26. zum 27. April wurde von Teilen unserer Vorkostenflotte auf der Doggerbank ein größeres englisches Bewachungsge-
schwader vernichtet und ein englischer Hilfsdampfer als Beute aufgebracht.

Der Chef des Admiralfleets der Marine.

Der amerikanische Botschafter beim Kaiser.

WTB, Berlin, 27. April. Der amerikanische Botschafter begibt sich heute abend zu einer Audienz zu Sr. Majestät im Großen Hauptquartier.

Das Repräsentantenhaus gegen den Krieg.

WTB, Frankfurt a. M., 27. April. Die Frankf. Ztg. meldet aus New York: Der Abgeordnete Mann, der Führer der Opposition im Repräsentantenhaus, der wegen seiner Bemerkungen gegen Wilson scharf angegriffen wurde, hat eine neue Rede gegen den Krieg gehalten, in der er sich gegen einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland erklärte. Das ganze Haus sollte ihm beifallen. Senator Tompkins der sich bei Senator Gore Resolution über den Landhoheit der Stimme enthalten hatte, erklärte jetzt in einer Unterredung, er sei unter den gegenwärtigen Umständen gegen einen Krieg. Diese Sinnesänderung ist offenbar auf die in Michigan, dem Heimatstaat Gores, zugunsten Henry Forbs ausgefallene Abstimmung für die Präsidenten-schaftskandidatur zurückzuführen.

Der Papst an Amerika.

C. B. Aus dem Haag, 27. April. Der Exchange Telegraph meldet, daß der Papst durch Kardinal Caspari einen Dreibrief an das amerikanische Volk richtete. Darin heißt es: Die heilige Vorsehung, Friede sei mit Euch, ist an alle Menschen gerichtet. Der Papst hofft, daß die Völker, die jetzt im Frieden leben, dabei verharren, und Gott wird seinen Segen schenken, daß auch die Kriegführenden bald das Schwert aus der Hand legen und dem

Schlachten, das Europa und die Menschheit entehrt, ein Ende machen werden.

Attentat gegen den bulgarischen Gesandten in Athen.

WTB, Athen, 27. April. Die Bombe, welche auf der Treppe der bulgarischen Gesandtschaft in der Nacht zur Explosion gebracht wurde, riß ein Loch von 40 cm Tiefe und 80 cm Breite. Die Explosion war außerordentlich stark. Sämtliche Fenster Scheiben der Gesandtschaft und der Häuser in der Umgebung sind zertrümmert. Der bulgarische Gesandte äußerte dem Vertreter des WTB gegenüber, er halte es für ausgeschlossen, daß dieser Anschlag von einem Griechen verübt wurde. Eine zweite Bombe, die nicht zur Explosion kam, wurde von der Polizei beschlagnahmt. Die Behörden ergreifen große Vorkehrungsmaßregeln, um neue Anschläge von Seiten der Entente nachsehender Kreise zu verhindern.

Die Durchzugsforderungen der Entente von Griechenland glatt abgelehnt.

Athen, 27. April. (Zom Berichtsfasser des WTB.) Auf Verlangen der Diplomaten der Entente, die Eisenbahn Patras-Larissa zu ihrer Verfügung zu stellen, hat es die griechische Regierung kategorisch abgelehnt, eine solche Anfrage überhaupt zu erörtern.

Schieds auf deutsche Banken in Amerika abgelehnt.

Walt. Adm. Ztg., meldet die „Daily Mail“ aus Washington: Eine Folge der Kette macht sich in den deutschen Kreisen Amerikas schon bemerkbar. Seit drei Tagen weigern sich die amerikanischen Bankiers, Schieds auf deutsche Banken in Empfang zu nehmen.

Die französische Anleihe in Amerika.

Auxerre, 27. April. Mit der französischen Amerika-Anleihe scheint es weiterhin recht schlecht zu stehen; denn nachdem zuerst eine Anleihe von 5000, dann eine solche von 2500 und endlich 1000 Millionen Francs angelehnt worden war, heißt es jetzt in einer Pariser Mitteilung recht bescheiden, es handelt sich nur um einen geringfügigen Vorkredit, dessen Höhe nicht mehr angegeben wird. Aber auch für diesen geringfügigen Vorkredit muß Frankreich ein Pfandhaus durch Hinterlegung von Wertpapieren bestellen, was beweist, wie tief Frankreichs Kredit gesunken ist.

Ein feiger französischer Mörder.

Berlin, 26. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht die eideschwörenden Aussagen von fünf Krankesträgern eines im Westen stehenden Jägerbataillons, durch die unumstößlich festgelegt wird, daß ein französischer Offizier deutsche Sanitätsmannschaften durch Verbringung mit dem Revolver zum Verat ihrer eigenen Kameraden zu verurteilen ließ und, da ihm dies nicht gelang, die Krankesträger murehlings niederstieß. Der Sanitätsgehilfe Sellinger wurde dabei durch einen Schuß in den Kopf getötet. Die deutschen Sanitätsjoldaten waren vollkommen unbewußt und hatten unfreiwillig den Offizier ausdrücklich auf ihre roten Kreuz-Abzeichen und ihre Eigenschaft als Sanitätsjoldaten aufmerksam gemacht.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 28. April 1916.

* Schon die Baumblüte. Seit Beginn der Baumblüte wird wiederum über die Unfälle geflagt, daß auch in diesem Jahre blühende Obstbaumzweige mutwillig von Kindern und auch von Erwachsenen abgerissen werden. Durch einen derartigen Unfall wurde die Döfsterne geschädigt, deren Ertrag in der letzten Zeit von bedeutender Bedeutung ist.

* Herr Pastor Wähl ist vom 1. bis 31. Mai zwecks Ausbildung in der Landsturm-
selbstjore nach Halle berufen. Die Vertretung

in den geistlichen Amtsverhältnissen hat für die Gemeinde Gommio Herr Propst Meyer, für Remberg (Leipzigerstraße) Herr Archidiakon Schulze übernommen. Die Vertretung in der Ortschulinspektion liegt in den Händen des Herrn Archidiakons Schulze. Der Konfirmandenunterricht des Herrn Propst Wähl fällt vom 3. Mai aus.

* Das Gierne Kreuz erhielt: Vizegymnastmeister Franz Hentschel, Sohn des Schleifermeisters Hentschel.

* Der Sommer-Fahrplan der Kleinbahn Bergwitz-Remberg tritt am Montag, den 1. Mai, in Kraft. Derselbe weist einige Veränderungen auf. Wie denken den Fahrplan auf der letzten Seite der vorliegenden Nummer ab.

* Die Gründung des Stützpunktes auf dem Kleinwitzerberg Bergwitz wird am 1. Mai erfolgen. Zur Zeit ist man damit beschäftigt, den Aufbruchort in der nächsten Nähe der Güterhalle zu präzisieren.

* Zur Beachtung. Mehr als im Vorjahre liegt es im Interesse nicht nur eines j.d.n. Landwirts, sondern in dem der gesamten Volkswirtschaft, die in diesem Jahre so bedeutungsvolle Ernte gegen die im letzten Jahreszeit gewaltig gestiegene Hagelegefahr durch Versicherung zu schützen. Es ist dringend notwendig, daß die durch Hagelschlag beschädigte Landwirtschaft durch Versicherung sich die Mittel zur Fortführung der Wirtschaft, besonders zum Anlauf von Saatgeräten, verschafft, damit auch für das Jahr 1917 eine ordnungsmäßige Neuanschaffung gewährleistet ist. Ungleich härter sind jetzt die Reizen der Landwirte durch den Preisdienst getrieben und damit ist die Verantwortung für den Wirtschaftserfolg auf die Schultern der alleinigen Franzosen übergegangen. Von Seiten der Franzosen wird leider gerade in dieser schweren Zeit der Wirtschaftstätigkeit Widerstand entgegengebracht, in der letzten Ansicht, daß im Kriege die von dem eingezogenen Ehe-
mann abgeschlossene Versicherung nicht fortge-
setzt werden braucht. Zu unserem Inter-
esse ist dahin zu wissen, daß die neue Ernte
allgemein gegen Hagelschlag versichert wird.

* Keine Ausweispapiere in Auslands-
briefen. Von unseren Postüberwachungsstellen ist neuerdings mehrfach bemerkt worden, daß in den für das Ausland bestimmten Briefen Ausweispapiere, wie: Ausländer, Art, wie: Reichspfeife, Militärpapiere usw., enthalten gewesen sind. Das ist unvorsichtig, da die für die betreffende Person wichtigen Papiere leicht abhandeln können können. Gefährlich aber wird die Ueberlieferung, wenn diese Papiere in Hände geraten, die dem feindlichen Nachrichtendienste nachsehen. Denn es wird hierdurch die Möglichkeit zu einem Uebertritt der Reichsgrenzen mit Hilfe der unredlich angezeigten Ausweise geboten. Dem Publikum ist daher dringend Vorsicht anzuraten. Im Ubrigen sind die Postüberwachungsstellen angewiesen, Sendungen mit dem angegebenen Inhalt anzuhalten.

* Vom Kriegsgefangenenlager bei Wittenberg. Das Lager Wittenberg ist der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge, ungenügend das Quartier und Wirtschaftsgelände, 12,1 Hektar groß. Seine größte Belegung betrug 14 616 Köpfe, die sich auf 55 Baracken verteilten, so daß für die damaligen Verhältnisse hinreichend Raum verfügbar war. Von diesen Baracken befanden sich 48 von der Größe von je 62x12 Meter in dem eigentlichen Lager, die übrigen, von (Fortsetzung auf der vierten Seite).

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 30. April. (Quasimodogeniti).

1. Remberg.

Kollekte für die kirchliche Armenpflege.

Vorm. 1/9 Uhr: Beichte. Farrer Wähl.

Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Farrer Wähl.

Hierauf Feier des hl. Abendmahls.

1/11 Uhr: Kindergottesdienst. Farrer Wähl.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.

2. Gommio.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Propst Meyer.

Rußland, der Helfer.

Ein Schicksal russischer Truppen hat eine lange und beschwerliche Geschichte von Mächtigkeiten an sich unternehmen, um bei einer bisher noch nie dagewesenen Kommode mitwirken zu können. Sie hatten die Aufgabe, als Schutzmacht die Sicherheit des Nordpolarweges zu gewährleisten und den durch den Durchbruch der Nordpolarweges bedingten Gefahren vorzubeugen. Natürlich wird dieser kommode Vorgang von der ganzen russischen Presse und von dem amtlichen Frankreich in überaus wohlwollender Weise gefeiert, die an den Taten im Schutze des Nordpolarweges liegt. Die illustrierte Zeitung „Idea Nazionale“ erhebt ihre Stimme am lautesten und nennt die Landung der russischen Truppen in Marieville einen „Tag von historischer Bedeutung“. Man kann dem Blatt darin in gewisser Beziehung darin Recht geben, wenn es ist in der Geschichte der kriegführenden Völker zum ersten Male in neuerer Zeit vorzunehmen, daß sich im Nordpolargebiet zur Zerschlagung der Welt veranlaßt wird. Das ist eine Vereinerlichung, die vermehrt zu werden verdient. Ist es nicht natürlich nicht nehmen lassen, das „große Ereignis“ durch einen feierlichen Tagesbesuch zu begehen, in dem einige Expeditionen auf neue Entdeckungen zum Ausdruck gebracht werden.

Zunächst aber ist der ganze Vorgang von der größten Wichtigkeit, und gerade darum ist der Ausdruck angemessen, daß es sich um eine Kommode handelt. Denn in erster Reihe steht doch die Frage, welche Bedeutung dieser Besuch russischer Truppen in Frankreich hat. Aus mehreren Gründen ist dieser Zeitpunkt nicht der geringste Wert an. Es ist wohl im Bereiche der Möglichkeit, daß eine Verletzung der europäischen Neutralität durch das britische Ausland und seinen militärischen Erfolg eine gewisse Bedeutung erlangen könnte. Aber man möchte es sich um größere Maßnahmen handeln, von denen gar keine Rede sein kann.

Schon bei Beginn des Krieges wurde — und zwar im September 1914 — von der feindlichen Presse erzählt, daß das millionenteils russische Heer ungeheure Mengen von Soldaten nach Frankreich zur Verstärkung der dortigen Front landen werde. Demgegenüber wurde in russischer Presse über die Verwirklichung dieser Pläne berichtet und die Kunde von der Landung von Mannschaften und Infanterie nach Ost mit dem Spottwort seiner Millionen. Aber wie haben sich seitdem die Zeiten geändert! Dant Hindenburg und der Sieger der verfallenen Meere sind die Russen sehr klein geworden, jedoch ist jetzt mehr sehr viel Leute überflüssig haben. Aus der Zeitgeschichte, die sich von den jungen Jahrgängen ereignen, kann man auch erkennen, daß sie jeden Mann allein nötig brauchen. Aber abgesehen davon ist auch von dem rein technischen Standpunkt aus die Überführung großer Truppenmassen nach Frankreich auf dem Nordpolarweg eine ganz neue Aufgabe sehr fruchtbar. Von rein technischen Standpunkt aus müssen die Schwierigkeiten einer Überführung solcher großen Heeresmassen beleuchtet werden, und es muß untersucht werden, wieviel Schiffe die Russen dazu nötig hätten.

Ein kriegstaugliches Bootland befindet sich am Nordpolar für eine kurze Überfahrt, die einen Tag dauert, einen Transporthafen von ungefähr 4000 Tonnen Größe. Eine einzige Schmelzmaschine erfordert einen Dampfer von 2500 Tonnen Größe. Eine Batterie braucht ungefähr denselben Raum. Für eine Munitionsladung oder eine Bunkeranlage ist ein Dampfer von 2000 Tonnen Größe erforderlich. Es kommen dazu noch eine Menge anderer Bedürfnisse für Verpflegung und Ausrüstung. Eine Infanteriebatterie braucht für sich und ihre Hilfsmittel, wie z. B. Lagerausrüstung, Munition usw. 22 Dampfer von der Größe eines Schiffes von rund 4000 Tonnen.

Man mag diese Zahlen als Übergrößerung zugrunde, denn fast alle sind ungenau, doch für ein Armeekorps steht Kavalleriebrigade mit dem gesamten Truppgang 150 solcher Dampfer notwendig sind. Für große Truppenmassen, welche nach Nordpolar geschickt werden wollen, wären also 400 derartige Dampfer erforderlich, wenn man nicht noch mit einer größeren Summe rechnen will. Man wird sehr schnell feststellen können, daß Russland eine so große Anzahl von kriegstauglichen Booten nicht besitzt, oder wenigstens nicht sofort zur Verfügung hat. In allen Fällen ist es nur möglich zu glauben, daß eine so lange Fahrt glänzend unternehmen werden kann. Es handelt sich eben nur um eine Schutzmachtleistung, ein solches Ziel, durch das die Einheit des Weltverbandes der Welt gezeigt werden soll.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit Rombeobachtung ausgestatteten Nachrichten.)

Gesichtslage an der Strypa.

Nach einem Bericht des „Nieuwe Oostersche Courant“ ist die Lage an der unteren Strypa für die österreichischen Truppen sehr günstig. Sie sind in vortrefflichen Stellungen, die die Russen wiederholt vergebens zu stürmen versuchten, verfestigt. Vor einigen Tagen griffen die Russen mit Übermacht nach der nordwestlichen Stellung bei Trubowice an, die geräumt werden mußte. In derselben Nacht jedoch wurde sie durch Gegenangriff wieder erobert. Gegenwärtig ist die Artilleriestärke mäßig, die Flieger treten jedoch sehr häufig auf. Die Russen benötigen Vorräte von Munition und Essen. Sie sind bis hin zu den Eisenbahnen und zwei Maschinenwerkstätten, aber ohne Erfolg. In den Zukunftsmomenten ist stets durch Flieger und Abwehrgeschütze zurückzuführen.

Gegen die Luft-Vorherrschaft Deutschlands.

In einem Kriegsbedürfnis entgegenzusetzen, haben sich eine vierjährige der führenden englischen Luftfahrzeugfabrikanten zu einem großen Kongress zusammengeschlossen. Es soll Aufgabe dieses Kongresses sein, die bisherige Vorherrschaft Deutschlands auf dem Gebiete der Luftschifffahrt zu beenden. Man hat doch alles mit Worten und Beschlägen gemacht werden kann.

Vom Balkan-Kriegsplan.

Die Klammern der Dardanellen an der griechisch-mazedonischen Grenze wurde, nach rumänischen Quellen, volloggen. Ein Teil der Bevölkerung ist nach Nikits gebracht worden. Die Bewohner des Gebietes von Gephel wurden gezwungen, sich ins Innere Griechenlands zurückzuziehen. — Der Biederband ist also ganz wie in Feindesland.

Portugiesische Maßregeln gegen den deutschen Handel.

Eine parlamentarische Motion des „Univer“ Kongress“ bezieht, daß die portugiesische Regierung den Handel mit deutschen Importen und allen in Deutschland produzierten Waren zu belegen beabsichtigt und den deutsch-portugiesischen Handelsvertrag vom Jahre 1905 aufgehoben habe. Die verbündeten und neutralen Mächte dagegen genehmigen die Tarife der weitestgehenden Nation. Alle durch oder mit Deutschen erzeugte Waren der Kriegserklärung abgeklärten Verträge ändern von der zutreffenden Weise als hinfallig erklärt werden. Die gegenwärtig in portugiesischen Gewässern befindlichen deutschen Schiffe werden, soweit sie als Kriegsschiffe Verwendung finden können, als Kriegsschiffe betrachtet werden. Die anderen bleiben dem Desquarantierungsregime unterworfen.

Die Schwierigkeit des russischen Vorrates bei Erzerum.

Das „Pariser Journal“ erzählt von seinen Korrespondenten in Eriwan ein Telegramm über die erheblichen Schwierigkeiten, denen der russische Vorrat bei Erzerum begegne. Die russischen Artilleristen seien in dem dortigen ungenügenden Gebirgsland genötigt, ihre Geschütze ohne Hilfe von Lasttieren zu transportieren. Überdies leide der General, der über starke Artillerie verfüge, sehr

energiglichen Widerstand in dem für die Verteidigung ungeeignetem Gelände.

Serbien und der Balkan.

Österreichische Zeitungen veröffentlichen die Unterredung des serbischen Ministerpräsidenten Pašitsch mit einem Vertreter der russischen Zeitung „Naukovo Slovo“. Danach hätte Pašitsch, einer der Urheber dieses jurchianen Krieges, aus:

Wir haben bei unseren mächtigen Verbündeten häufig herangezogen, wie notwendig es ist, uns möglichst rasch Hilfe zu senden, um uns von der drohenden Gefahr zu retten. Unglücklicherweise haben sie uns nicht erhört. Sie haben uns hauptsächlich nicht helfen können, weil sie den Befehl an den anderen Fronten nicht herabgelassen konnten. Jetzt ist Serbien völlig verdrängt und befindet sich vollständig in den Händen der Feinde. Serbiens Verbündete müßten jetzt ungeheure Opfer an Menschen und Geld bringen, um die Unabhängigkeit des Königreiches und das Machtverhältnis auf dem Balkan wieder herzustellen.

Während der Kriegsoperationen haben wir mehr als 50 000 Mann verloren und während des Kampfes sind mehr als 100 000 Mann umgekommen. Das letztere war für uns das größte Unglück. Unter gegenwärtigen Umständen ist hier hart; die Verarmung tritt sehr schwer, sie ist jetzt unerträglich. Noch immer glauben wir fest an den endlichen Sieg des Biederbandes und daß Serbien wieder seine alte Stellung im Balkan einnehmen werde. Wir wünschen die Vereinigung aller Schlämmen und glauben, dies auch erreichen zu können. Die Vereinigung ist notwendig, nicht nur für Rußland, sondern auch für die anderen Staaten des Biederbandes als Gegenengewicht gegen die Durchdringung des Balkans und Kleinasiens durch die Feinde. Für die Vereinigung des Schicksal Serbiens untrennbar verbunden sein mit demjenigen seiner jetzigen Verbündeten. Niemand wird mehr imstande sein, Serbien von diesen Verbündeten zu trennen.

Bulgarien hat uns den Todesstoß verleiht. Es hat damit einen Verrat begangen, nicht nur gegen Serbien, sondern auch gegen Rußland, denn wenn die Zentralmächte siegen würden, dann werde Bulgarien eine deutsche Provinz. Ich will die Politik Bulgariens seiner näheren Betrachtung unterziehen. Sollte der Biederband siegen, so würde hauptsächlich Bulgarien seine Unabhängigkeit verlieren, das heißt es wird unter seine Nachbarn verteilt. Wir erhalten uns einer Kritik dieser Frage; hier hat der Biederband das Wort. Nach dem Siege wollen wir in Frieden leben mit allen unseren Nachbarn.

Das klingt alles sehr schön und hoffnungsvoll, nur ist es nicht auszusagen, daß die gegenwärtige serbische Ministerkabinet nicht auf die Möglichkeit der Erfüllung seiner Träume ausgeht. Serbiens Schicksal ist unabhängig von Biederband, das Bulgaren, Österreich, Ungarn und Deutsche auf dem Balkan belegen müßte, um in Serbien Bestimmungsgewalt zu erhalten. Für Pašitsch ist Serbien, der die Verantwortung für die Vernichtung seiner Heimat trägt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Zu den Gerüchten über Einführung von vertriebenen Monopolen wird von unterrichteter Stelle erklärt. Das Zigarettenmonopol ist in der Zeit befristet, es wird von dem Krieg befristet, und durch den Krieg ist die Vernichtung des Monopols gar nicht geübt worden. Die einleitenden Schritte dazu sind bereits getan. Was den Zuder anlangt, so haben ebenfalls vor Ausbruch des Krieges Erzeugnisse darüber geschwiegen, wie man es durch die Einführung des Monopols für die Reichsweite zu erzielen sieht. Diese Erzeugnisse sind aber noch nicht abgeschlossen, und irgendwelche endgültigen Beschlüsse sind in dieser Beziehung noch nicht gefaßt. Die Zigaretten und der Zuder werden aber nur die kleinen Monopole darstellen, die großen Monopole, die außerdem geplant sind, werden sich auf Verwertung

der Kräfte beziehen, die von allgemeiner Bedeutung sind.

Die Regierungen Wabens, Bayerns und Württembergs haben eine Verordnung getroffen, wonach die Fleischarten gelegentlich Mächtigkeiten haben.

Die baltische Regierung beschloß die Errichtung einer Zuderverarbeitungsstelle, welche die Zudererzeugung an die kommunalverwaltungen regelt und den Fleischverhandlungen vermittelt. Vom 1. Mai ab wird der Zuder an die Verbraucher nur gegen Zuderarten vertrieben.

England.

König Georg hat an den Jaren folgenden Telegramm gerichtet: Heute, da durch ein glückliches Zufallentreffen unsere beiden Nationen Hien sein, und wir des St. Georgstags gedenken, kann ich mich nicht enthalten, meiner Majestät meine Glückwünsche zu senden und neuerlich mein Vertrauen in den Sieg der verbündeten Armeen auszusprechen. Ich habe die kriegführenden Hieren Ihre tapferen Arme mit Vergnügen betrachtet. Der Zar antwortete: „Majestät dankt für Ihre Glückwünsche und guten Wünsche. Ich teile vollkommen Ihre Vertrauen in den endgültigen Sieg unserer vereinigten Heere.“

Rußland.

Nach Petersburger Berichten hat in den japanisch-russischen Verhandlungen über die russische Angelegenheiten eine Anzahl wichtiger Zugeständnisse gemacht worden, so hat es z. B. die Erbauung eines neuen, niedrigen Eisenbahnen nach Nord-Sibirien und in Ost-Sibirien angeschlossen. — Der japanische Gesandte erwidert die russische Regierung um Nennung aller Firmen des europäischen und asiatischen Auslands, die bisher mit Deutschland gearbeitet hatten, um deren Geschäft durch japanische Industriereste zu ersetzen.

Die Duma-Kommission hat am 12. April den Gesetzentwurf zur Einführung des Fleischverbrauchs angenommen. Statt der zwei festgesetzten Tage, die das Ministerium vorgeschlagen hatte, hat es aber die Kommission für mindestens zwei erachtet, drei Tage die Lage wesentlich einzuwirken. Nach dem Entwurf der Kommission soll Dienstag und Donnerstag jedes Schafstücken von Vieh, Montag, Mittwoch und Freitag jeder Verkauf von Fleisch und jede Zubereitung von Fleischgerichten verboten sein.

Balkanstaaten.

Nach bulgarischen Mitteilungen haben etwa 40 000 Flüchtlinge der jüdischen Bevölkerung unter Führung Dubnowits beschloßen, den Kronprinzen Alexander zu erlösen, als Regent die Staatshandlung im Interesse der Vorbereitung des Friedens einzuwirken. Sollte der Thronfolger dieser Bitte nicht willfahren, sind die Abgeordneten entschlossen, über die Schwere nach Serbien zurückzuwandern und dort wieder produktiv tätig zu sein.

Wie aus Bulgarien gemeldet wird, sind die bulgarisch-rumänischen Verhandlungen nunmehr zu einem Abbruch gelangt. Es heißt, daß in den nächsten Tagen ein Handelsabkommen ähnlich dem deutsch-rumänischen veröffentlicht werden wird. Ein russisch-französisches Abkommen, die Rumänen, über die Verhandlungen wegen eines wirtschaftlichen Abkommens im Gange. Angeblich ist sich Ministerpräsident Bratianu über die Stellungnahme Rumäniens nunmehr vollständig einig und hält die Zentralmächte für die endgültigen Sieger.

Nachdem in Ostasien.

Nachdem in Ostasien die Bildung eines verantwortlichen Ministeriums zugestimmt hat, scheint sich die Lage in China langsam zu bessern. Nach einer Erklärung der Berliner chinesischen Gesandtschaft herrscht in den meisten aufständischen Provinzen wieder Ruhe. Mit den noch aufständischen Gebieten werden die Verhandlungen, die einen guten Verlauf versprechen, fortgesetzt.

Hexengold.

8) Roman von S. Courtis-Mafler (Fortsetzung.)

Trotz aller Energie lag doch ein heimliches agendes Fördern in ihren Worten. Nicht um die Welt hätte sie ausgegeben, daß in einem stillen Winkel ihrer Seele eine ganz leise Furcht vor der nächsten Gefährdung ruhte.

Sie ging hochgehobenen Hauptes davon, doch die gute Laune hatte sie verloren. Es hieß, die pulchre Frau zeige sich nur, wenn dem Ravenans Unheil drohe. Trotz aller Beweinung beunruhigte sie die Gesichte. Der Zustand des Grafen war bedenklich — vielleicht schlimmer, als die meisten ahnten. Wenn er nun starb? Welche Umwälzungen müßte das zur Folge haben!

Zu nächst, sich solche Gedanken zu machen! Gleich jetzt wollte sie zum Trepp hinaufgehen, die Schritte zu hören. Sie trat über eine Wange herbei und betrachtete ihn, ihr mit Besen und Staubfächer zu folgen. Es gab natürlich wieder Angst und Wehklagen, als sie ihn vor dem Eingang zum westlichen Turm fand. Schneller als sonst war die Arbeit verrichtet, und aufwendend eilten die Wände hinan. Die alte Frau schloß über den Hinterrück erhob, fertig die Tür. In demselben Augenblick erhob ein lauter Schrei, die Schritte hielten freudig die Treppe hinauf, und Setzchen Wlogomiet wandte sich etwas blaß und erschrocken um. Da zeigte sich, daß das Wort Katharina Charolotte von der Wand herab fiel.

Sich selbst und die Mägel schellend, trat sie Frau heran und hob mit ältlichen Händen das Bild in die Höhe. Ein breiter Miß Haffie in der Leinwand, aber durch die schwarzen, leidenschaftlichen Augen.

Setzchen Wlogomiet ließ den Schutt aufstehen, der mit dem eitelsten Kasten, an dem das Bild hingehangen, aus der Wand gefallen war, und hing langsam die Treppe hinauf, um dem Grafen von dem Vorgang Meldung zu machen.

Er sah noch mit Jutta auf der Veranda. Nachdem Frau Wlogomiet ihren Bericht beendet, erhob sich der alte Herr ruhig.

„Wah! Du bist hinausgegangen, Jutta? Du wußtest schon, welcher Schaden unter Schloß geschehen könnte.“

Jutta legte ihre Hand zutraulich auf seinen Arm und rief:

„Mutter! Ich komme ich mit, Großpapa.“

„Gut, du keine Angst vor Gespenstern?“

„Sie lächelte. „Nein.“

„Nicht so, Jutta. Ein Ravenans muß mit einer eitelsten Waise handeln. Der den Toten und die Lebenden nichts Böses zufügen.“

Sie begab sich, von Frau Wlogomiet begleitet, in den Alkoven. Der Graf trat in die Alkoven und mußte die Treppe sehr langsam ersteigen. Oben erlöschte er leicht die Schläge.

Jutta schloß den Miß in die Hände zu schließen. Ihn machte darauf aufmerksam, daß er mitten durch die Augen gegangen.

„Am diese Augen ist es nicht schade,“ bemerkte der Graf her.“

„Das Miß wird sich schwer reparieren lassen und der Miß sichtbar bleiben,“ meinte Jutta bebauernd und sagte dann hinzu:

„Ein solches Frauengeleit, aber es ist keine Güte darin.“

Ravenans trich aber ihr Haar. „Sieh da, welcher Scherz! — Du haßt recht, Jutta, dies Gesicht ist ohne Güte. Schau dir die feinen schmaler Hände an. Mit diesen Händen hat Katharina Charolotte den Dolch in ihres Gatten Herz gestochen und sich dann aus dem Turm nach unten geschleudert. Wie du noch Glück gehst, soll sie, einer Sage zufolge, als ruhelose Geist umgehen, bis der letzte Ravenans zu Grabe getragen wird. Da in dieser letzte Ravenans hin, wird sie ja bald erlösch sein.“

Jutta lächelte laß seinen Arm.

„So müßt du nicht sprechen, Großpapa.“

„Er sah ihr freundlich in das liebe Gesicht.“

„Wah! es dich herab, wenn der alte grimmige Großpater dich verleiht?“

„Man muß sehr reich sein an Menschenherzen,“ erwiderte sie ernst, „wenn man eines ohne Schmerz aufgeben kann. Ich habe nur dich auf der Welt, nur du gehöbst mir.“

„Dann leibest sie auf die sonnige Veranda zurück.“

Drei Tage waren seit Juttas Heimkehr verstrichen. Am Nachmittag des vierten Tages wurden sie endlich zu Frau von Gerlachhausen, die

Jutta mit warmer Freude empfing und sich an dem schönen Gesicht gar nicht satt sehen konnte.

Sie schloß schnell einen Notiz den nahegelegenen Wägen, was das erste Gut gemüht wurde, um Odde heimzuführen. Es dauerte nicht lange, bis er erschien. Schnell hatte er sich umgesehen und trat nun erregt in das Zimmer. Während er und Jutta sich herzlich begrüßten, bildeten die beiden älteren forschend auf das junge Paar und ihre Augen begegneten sich dann im lächelnden Einverständnis.

Ravenans erwiderte darauf Güt, seiner Enkelin die Gerlachhausens Monarchie zu zeigen, wozu dieser sich mit Vergnügen bereit erklärte, und Jutta folgte ihm mit leichtem Grinsen.

Kaum waren die beiden jungen Leute dranhin, als Frau von Gerlachhausen ihrem Enkelkind über Jutta Ausbund gab.

„Wah! dieses herrliche Gesicht! Wenn ich nur die feine Jutta gewonnen, lieber Graf! Ihr Herz muß sich doch weit auf den Weg zu ihrem Anblick.“

„Wo hätten Sie gegen Jutta als Schwiegertochter nichts einzuwenden?“

„Im Gegenteil, ganz im Gegenteil.“

„Dann Güt Ihnen von meiner Begegnung mit Jutta im Wald erzählt?“

„Ja, ganz erregt kam er nach Hause. Jedemfalls hat ihm Jutta sehr, sehr gefallen.“

„Das freut mich aufrichtig. Ich glaube, unsere Sache ist glücklich.“

„Gut, gute.“

Bei unseren Feinden.

Wie gelogen wird.

Der englische radikale Abgeordnete Arthur Tomlinson hat, nach dem Arbeiterblatt „Labour Leader“, einer Verlesung in Glasgow an Beschäftigten erzählt, wie Preßlingen entliehen. Nach der Einnahme Antwerpens wurden hauptsächlich die Kirchenglocken in Deutschland geläutet. Der „Barier-Matin“ machte aus der Notiz der deutschen Presse, daß aus diesem Anlaß die Glocken geläutet worden seien, die Nachricht, daß der Kaiser von Antwerpen genommen worden sei, die Glocken zu läuten, als die Festung in die Hände fiel. Die „Londoner Times“ wollte der Barier-Kollegin im Lügen nicht nachsehen und meldete: „Auf Grund von Informationen, die der „Matin“ aus Köln erhielt, sind die belgischen Priester, die nach dem Fall von Antwerpen sich weigerten, die Glocken zu läuten, aus ihren bisherigen Umkleelagungen vertrieben worden.“ Dann kam wieder der „Matin“ an die Reihe und gab seinem Märchen folgenden Schluß: „Gemäß Nachrichten, die dem „Corriere della Sera“ von Köln über London zutrafen, beläugelt es sich, daß die barbarischen Eroberer von Antwerpen die unglücklichen belgischen Priester für ihre selbstmüthige Weigerung, die Glocken zu läuten, bestrafen, indem sie sie in die Glocken als lebende Klöppel mit dem Kopfe nach unten anhängten.“

Italiens Getreidebot.

Die Mäher veröffentlichen eine Verordnung des Präsidenten, monach kein Getreide aus der Provinz Mailand ausgeführt werden darf, da die Provinz für den Bedarf der Bevölkerung kaum genügt.

Erit war die Ehre dahin, das Ertrag man noch am leichtesten, weil man sie nicht als unbedingt nötig zum Leben empfand; schwerer erlang man schon den Mangel an Kohle, nun aber, wo auch das Getreide ausgeht, wird das Volk den „heiligsten“ Mangel, die Getreide, nachsucht nach den „unberühmten Weibern“ bald verschunden. In es aber erst lo weit und beginnt der ohnehin nicht überlebende Mangel der armen Klassen bedenklicher zu kurren, dann kann der Vandalismus nicht mehr weit sein, wo die Herren Salandra und Corningo Straßenkundgebungen ablesen werden, die sich ganz wesentlich von jenen unterscheiden dürfen, die sie mit ihren Mißgeschickigen für den Krieg injizieren.

Das Wüten der „Zivilisation“.

Nach Berichten, die der bulgarischen Regierung aus Griechisch-Macedonien zutrafen, haben Truppen des englisch-französischen Besatzungsheeres die Bevölkerung bulgarischer Nationalität in ihren Häusern eingesperrt und die Gebäude in Brand gesetzt. Die bulgarische Regierung ließ durch den Minister des Aeußeren Befehle erteilen, eine Besatzung übergeben, worin 65 solcher Fälle angeführt sind. Der griechische Militärpräsident Schuldis nahm mit Entzückung von dem Grauenhaften der Verberberungsstrafen Kenntnis und verwarf, nachdrücklich für den Schutz der Bulgaren zu sorgen.

Das Schicksal Kameruns.

England und Frankreich, schreibt die Barier „Nation“, können nicht auf die Erfüllung Kameruns denken, erst in den Friedensbedingungen werde der Teil eines jeden festgelegt werden nach Maßgabe der oberen Gebiete, der erlöpften Gewinne und der gebrauchten Opfer. (Große Zusammenf.) Gemeinheiten haben sich die Kamerun der oberen Kolonien gemaßnet. Die Kamerun, Zentralafrika und Konstante sollten daran denken, daß der gemeinsame Besitz Kameruns vielleicht das Vorbild einer endgültigen Vereinigung durch Frankreich bilde.

Japanisch-russische Kriegsschiffe.

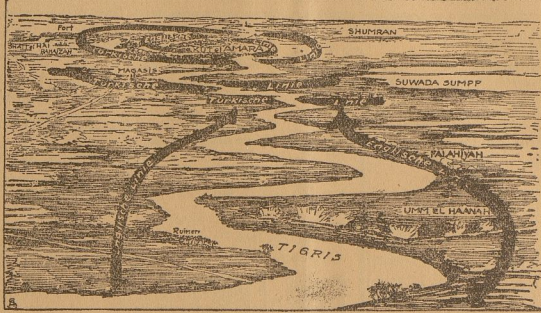
Nach einer Petersburger Meldung liefert die japanische Regierung an Russland drei von den Japanern im Jahre 1904 genommene Kriegsschiffe an: den Kreuzer „Soer“ (russisch

„Barog“) von 6000 Tonnen, die Schlachtschiffe „Saganu“ (russisch „Berserk“) von 12764 Tonnen und „Lango“ („Bolshana“) von 10960 Tonnen. Die letzten beiden Schiffe wurden bei Port Arthur vertrieben und später geborgen.

Von Nah und fern.

Hürst und Fürstin Wilow bei deutschen Kriegsgefangenen. Bei der Orierter der deutschen Kriegsgefangenen in der Mittelschiff in Bremen waren Fürst und Fürstin v. Wilow, Vertreter der deutschen Gesellschaft und Vertreter des Kriegsmilitärs anwesend. Fürst Wilow gab seine in einer Ansprache besonders der großen Bedeutung des Kampfes um die Unterbringung von Vermuneten in der Schweiz und der menschenfreundlichen Bestrebungen der Schweiz.

Karte zur Einschließung der Engländer bei Kut el Amara.



Die Mäher der Engländer über die Lage in Mesopotamien befragt sich täglich. General Zornhöfend ist nun schon seit langer Zeit von den Türken bei Kut el Amara eingeschlossen, er selbst macht verzweifelte Versuche, sich zu befreien, andererseits verlangt der englische General Goring ihn zu entlassen. Die Türken greifen die Engländer hart an, und die Verluste auf englischer Seite sind außerordentlich

groß. Namen Bellachini ein Zauberer aufgetreten, der sich infolge eines Gelübnisses mit einem seiner Angehörigen als der aus Wien kommende Ludwig Hofmann einstellt worden ist. Er wurde im Jahre 1907 als fähiger Ausländer aus Preußen ausgewiesen und ist jetzt in Köln wegen Brandbruchs verhaftet worden. Im Jahre 1908 war er aus der österreichisch-ungarischen Armee desertiert.

Scimafischus in Österreich. Der Deutsche Bund Scimafischus hat, um Beispiele für die Gelatung des Lieberaufbaues geben zu können, Dörspreußen bereiten lassen. Die noch vorhandenen wertvollen alten Bauarbeiten werden sorgfältig in die Einzelheiten aufgenommen. Die Aufnahme der Geräte wird später erfolgen. Eine umfangreiche Beschäftigung, die auch die Fischweiden und Bauarbeiten beschäftigt, ist im Werk und soll den Bauarbeitenstellen und Bauenden zu-

Wollenbruch in Rudabest. Aber Rudabest erst nach vier Tagen ein Wollenbruch der großen Erden angetrieben. Längere Zeit hatte sich der gesamte Betrieb. An dieser gelegenen Teilen der Stadt letzte das Wasser eine ganze Anzahl Kellerräumungen, Lageräume und einseitige Häuser völlig unter Wasser. In mehreren Stellen führten Brandbrüche ein. Während des ganzen Hagmittags mußten Wohnungen geräumt werden. Mehrere Wollweber und öffentliche Lokale liefen den ganzen Abend ohne elektrische Beleuchtung, da die Leitungen stark beschädigt waren. Der Schaden betrug mehrere tausend Kronen. Verluste an Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Vau Wanditen erschossen. In Sandrejo, Kreis Szab, wurde die dreißigjährige Wanditenermännliche Frau von Sanditen erschossen. Der Militärkommandeur jetzt 1000 Mark Belohnung für die Ermittlung der Täter aus.

Die Bekämpfung des Warthauer Bettlerumwesens ist jetzt energisch in Angriff genommen worden. Die Warthauer Mäher wurden angehalten, unregelmäßig nach Bekämpfung des Straßenwesens zu treffen. Für Krüppel und blinde Bettler wurde ein Bettlerheim in einer früheren Kaserne eingerichtet. Kinder unter 15 Jahren und bettelnde Mütter mit Säuglingen sind nach Kinderheimen zu bringen.

Volkswirtschaftliches.

Berechneter Anbau von Zinsen im Großherzogtum Hessen. Zu verschiedenen Strecken der Provinz Rheinheben ist man in Erwartung der für nächstjährige geordneten Beiträge dazu übergegangen, einen vermehrten Anbau von Zinsen in die Wege zu leiten. Das trifft vor allem für die landlichen Gegenden im höchsten Maß oberhalb von Mainz und in anderen der Bodenscheinheit ähnlichen Teilen Rheinhebens zu. Man will auch die ausgedehnten Schotterflächen in der Wamböcker- und Weidenheimer Gegend unterhalb Mainz, die in den nächsten fünf Jahren eine beträchtliche Fläche haben, ausbauen, und dem Anbau von Halmfrüchten zuführen.

Gerichtshalle.

Breslau. Der russische Arbeiter Julian Mikolajewitsch aus Wilna, der sich auf der Reide nach Breslau befand, um hier Arbeit zu finden, wurde bei der Revision des Juges in Dells abgelehnt, da er die ganze Weile ohne eine Papiere ausgereist hätte. Wegen dieses Verstoßes wurde er vom Schöffengericht zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Stettin. Der Parthiergelehrte Walter S. bezieht im Jahre 1915 die Landbesitzung seines Vaters; bei dieser Gelegenheit verließ er wiederholt die Stadt. Einem Kollegen entwendete er aus der Auerbachstraße in der Wohnung eine Uhrzeitung mit 180 Mark, einem anderen Freund sah er während des Besuchs in 10 Mark und einer Uhrzeitung, bei der er Auerbachstraße erwarnte, aus der Geldtasche 50 Mark. Er wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Kunst und Wissenschaft.

Orfan für Wolk. Die des Herrn Zoghlatt bezieht, ist es einem Schweizer in Verbindung mit einem ausständigen Hofmann gelungen, vollkommenen Orfan für seine Wolk zu finden. Nach jahrelangen Versuchen sind die Erfinder dahin gelangt, durch ein besonderes Verfahren gewisse Pflanzenzellen so zu präparieren, daß sie Wasser absorbieren und unter Vermittlung von Nahrungsmitteln sich zu bilden und zu leben, wie es heißt, zu Stoffen verarbeiten, die reinvollkommen Orfan nicht nachahmen, aber um eines zu bilden, brauchen nicht. Die Erfindung wird von Fachleuten als ganz außerordentlich bezeichnet.

Goldene Scholle.

Gelbhamkeit ist ein großer Schiffsleidend, der aber noch lange nicht alle Schiffe auslöscht. Nur das Genie ist der Dämon, der für alle paßt. W. Mengel.

Erit seit ich liebe, ist das Leben schön, Erit seit ich liebe, weiß ich, daß ich lebe. Th. Körner.

Deutsche Ärzte für Polen. Die deutsche Bevölkerung wandert Arzten, die sich in landlichen Gegenden Polens niederlassen, erfordern sichentfalls freie Wohnung und einen Gehalt von durchschnittlich 900 Mark monatlich, 64 Dr. schäften benötigen dringend die Überzahlung von Arzten, da zurzeit auf etwa 40000 Einwohner nur ein Arzt kommt.

Ein Verbesserungsvorschlag für verlesene Kriegsgefangene. Der unter dem Schutze der Herzogin Elisabeth stehenden Altemberger Kriegsgefangenen hat einen Verbesserungsvorschlag für schwerverletzte Kriegsgefangene ins Feld geführt, damit er in einer Verheerung nahe der Front zum Abholen ermatteter Tiere Vererbung finde. Durch einen Kolonnen mit Abwehrvorrichtung ist dafür gesorgt worden, daß auch solche Verheerung mit letzter Mühe verladen werden können, die zu sehen nicht mehr imstande sind.

Ein Erholungsheim für kriegsverletzte Turner wird von Leipzig aus erstellt. Wie sich der Ausfühler für das Gradbenall Jahns 1857 im Allgemeinen Turnverein zu Leipzig befindet, ist es auch jetzt eine Bestimmung alterer Turner des besten Vereins, die tatsächlich und werdend für das Erholungsheim eintritt. Und wiederum hat man an Freiburg u. a. gedacht. Die Mittel für das Erholungsheim sollen durch den Verkauf von Gobelbildern, Karten und Souvenirs innerhalb der Turnerei eingeschossen werden.

Ein italienischer Vellachini. In vielen Städten des Reiches ist unter dem falschen

Wort für ihre Mutter gebraucht, so hatte er sich nicht in der Genack. Aber mit ist seitdem zu Mutte, als sei mit etwas Heiliges zertrütert worden. Warum spricht Großpapa in dieser Weise von ihr? Ob war in großer Verlegenheit, ließ es sich jedoch nicht merken. „Ja, kann Ihnen etwas wenig eine Erklärung darüber geben, als es meine Mutter formte, gnädige Komtesse. Ich sollte nicht darüber grübeln und wie Ihr Herr Großpapa meint, nicht mehr davon sprechen. Lassen Sie sich dadurch die Erinnerung an Ihre Mutter nicht trüben. Es schadet niemand, wenn Sie nur Gutes und Schönes von ihr denken, und Sie selbst mag es glücklich.“

Er reichte ihm dankbar die Hand. „Sie finden immer so gute und sinnvolle Worte für mich, ich danke Ihnen auch mit Ihren Art zu bezeugen haben. Der liebe Gott, ich muß mit feuchten Augen fort, meint es gut mit mir, daß er mich hier so schnell einen wahren Freund finden ließ. Darf ich Ihnen noch eine Bitte vortragen? „Ja, gewiß, sprechen Sie!“ „Ja, gewiß, sprechen Sie!“ Großpapa will mich nicht begleiten, und allein möchte ich wenigstens das einmal nicht dort hin, Großpapa meint, Sie würden mich gerne begleiten.“ „Sie machen mit eine Freude, wenn Sie mich gehen, Sie nur Gutes zu hören.“ „Ich Ihre Zeit auch nicht so knapp bemessen?“

überreichte. Sie befestigte sie am Gürtel ihres lässigen Kleides. Mäudern gingen sie dann weiter.“

Jutta brante eine Frage am dem Herzen. Sie wußte nur nicht, wie sie dieselbe andringen sollte. Schließlich machte sie ihrem Zaudern ein Ende.

„Herr von Gerlachhausen — Sie sind doch schon ein sehr alter Freund von mir, und ich glaube, Sie meinen es ehrlich mit dieser Freundschaft.“

„Stellen Sie meine Freundschaft auf die schwerste Probe, gnädige Komtesse,“ sagte er ernst.

„Ich möchte Sie um eine Frage — es bezieht sich auf mich — fragen, und ich kann mich damit nur an Sie oder Ihre Frau Mutter wenden.“

„Wissen Sie, washalb Großpapa meine Mutter noch im Tode mit seinem Daß verlobt?“

„Er erkrankt und blühte an ihr vorber.“ „Gnädige Komtesse! Wie kommen Sie zu dieser Annahme?“

„Er erzählte ihm die Szene mit dem Bruder am ersten Abend ihrer Anwesenheit in Wabenan.“

„Zugänglich hatte er Zeit, sich zu stellen. Als sie am Schluß die Frage wiederholte, erwiderte er lechzend ruhig: „Ihr Herr Großpapa ist ein verheirateter Mann, gnädige Komtesse. Wenn er so schämte

„Nun zu dienen, wird sie immer ausreichen.“

„Wann also?“

„Sie brauchen nur zu bestimmen. Am liebsten wäre es, wir könnten hinüberreiten.“

„Ja, das wäre schön. Aber im Wabenaner Stall gibt es kein Damentier.“ Großpapa machte eine Erklärung, die Jutta nicht hören wollte. „Dazu ist vielleicht in meinem eigenen Stall Platz zu schaffen.“

„Sie waren inzwischen nach dem Hause zurückgegangen. Auf der Terrasse, im Schatten einer prächtigen Birne, saßen Graf Wabenan und Frau von Gerlachhausen am Tischchen. Fortdrehend haben sie den beiden jungen Leuten entgegen.“

„Nun, Jutta, was sagst du zu dem Gerlachhausener Rosenkranz?“

„Wundervoll ist der Anblick, Großpapa, Siebe gnädige Komtesse.“ Der liebe Gott, ich muß mit feuchten Augen fort, meint es gut mit mir, daß er mich hier so schnell einen wahren Freund finden ließ. Darf ich Ihnen noch eine Bitte vortragen? „Ja, gewiß, sprechen Sie!“

„Sie machen mit eine Freude, wenn Sie mich gehen, Sie nur Gutes zu hören.“ „Ich Ihre Zeit auch nicht so knapp bemessen?“

„Nun, Jutta, was sagst du zu dem Gerlachhausener Rosenkranz?“ „Wundervoll ist der Anblick, Großpapa, Siebe gnädige Komtesse.“ Der liebe Gott, ich muß mit feuchten Augen fort, meint es gut mit mir, daß er mich hier so schnell einen wahren Freund finden ließ. Darf ich Ihnen noch eine Bitte vortragen? „Ja, gewiß, sprechen Sie!“

verfälschte Geisse, außerhalb des Lagers. Die Verpackung war die von den Gefangenen mitgebracht. Wenn im Anfang, besonders bei den Briten, einige Kleidungsstücke fehlten, so war es eine Folge ihrer Spielerei, durch die veranlaßt, sie mangelnde Geld vielfach den Erlös für Kleidungsstücke als Einlös benutzten. Jede Halbbrade wurde durch einen großen, eisernen Mantelofen geführt, für den reichlich Kohlen geliefert wurden. Die Gefangenen, die fast ausnahmslos in völlig verlaunten und unglücklich schimmigen Zustand im Lager anlangen, wurden bald nach der Ankunft einer gründlichen Reinigung des Körpers und ihrer Kleidung unterzogen. Für das Lager wurden in der Zeit vom 1. November 1914 bis 1. August 1915 1681 Kilogramm Seife verbraucht, außerdem für Zigarette noch etwa 830 Kilogramm. Für jeden Mann war eine Waage vorhanden, außerdem hatte jeder von vornherein zwei wollene Decken. An Essen erhielt jeder Mann für den Tag: 180 Gramm Fleisch oder 125 Gramm Speck, 125 Gramm

Hälsenfrösche oder 100 Gramm Reis, Gries, Graupen, Grütze oder 180 Gramm festes Gemüde oder 1000 Gramm Kartoffeln. Daneben 500 Gramm Brot, Kaffee etc.
Gutisch, 26 April. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich heute nachmittag gegen 2 Uhr in der Nähe unseres Ortes. Um diese Zeit kam der 18jährige Antischer Kofpe aus Bergwitz, welcher bei Herrn Fleischermeister Neusch in Wittenberg in Stellung ist, mit seinem mit zwei Pferden bespannten Fleischerwagen aus der Richtung von Prottau und maß bei dem Ueberfahren der die Chaussee kreuzenden Bahngleise die Annäherung des aus der Richtung von Wittenberg kommenden Zuges übersehen bzw. überhört haben, so daß das Geschlecht von der Maschine erfaßt und zur Seite geschleudert wurde. Der Anprall war ein so heftiger, daß K. in weitem Bogen von dem Wagen herabgeschleudert wurde und lebensunfähig liegen blieb. Außer dem vollständig zertrümmerten Wagen wurde ein Pferd gänzlich zerissen, während das andere mit weniger Verletzungen

hauonkam. Der Verunglückte wurde mit dem gegen 4 Uhr aus der Richtung von Eisenberg kommenden Zug nach Wittenberg gebracht und dem dortigen Krankenhaus zugeführt, wo er erst nach mehrstündiger ärztlicher Bemühung das Bewußtsein wiederlangte. Der Verunglückte hat den rechten Arm gebrochen und eine Kopfverletzung erhalten. Wer an dem bedauerlichen Unglücksfall die Schuld trägt, muß die Untersuchung ergeben, jedenfalls aber bürde die Anbringung einer Schranke an dieser Stelle, wo schon viele Unglücksfälle passiert sind, die beste Abhilfe sein.

Vermischtes.

In bemerkenswerter Weise geht der Stadtrat von Jütta gegen die Unhöflichkeit einzelner Lebensmittelverkäufer vor. Er hat eine amtliche Bekanntmachung erlassen, in der es heißt: „Es sind dem Stadtrat wiederholt Klagen über das Verhalten des Personal in einzelnen Läden für Nahrungsmittelverkauf gegenüber den kaufenden Publikum zu Ohren

gekommen, insbesondere wird darüber geflagt, daß das Publikum für und willkürlich behandelt wird, so daß es den Kaufleuten gewohnt, als ob der Verkauf der gewünschten Gegenstände lediglich eine „Zuverlässigkeit“ des Verkäufers sei. Dieses Verhalten ist in keiner Weise gerechtfertigt, denn die Verkäufer von Lebensmitteln sind verpflichtet, die von ihnen geführten Lebensmittel an jeden, der sie verlangt, abzugeben. Der Stadtrat würde sich veranlaßt sehen, wenn weitere derartige Klagen eingingen, in Erwägung zu ziehen, den betreffenden Händler von der Zuteilung der durch die Stadtvverwaltung bezogenen Waren auszuschließen. Gleichzeitig wird abermalt darauf hingewiesen, daß der Händler verpflichtet ist, Lebensmittel an jedem Käufer abzugeben, solange er im Besitz solcher ist. Die Einkaufsbescheinigung aber erheben wir, um Kosteln solcher Missethäter schaffen zu können, uns Vorkänge ähnlicher Art mitzuteilen. Wir würden im Falle der Bestätigung unanschäftlich vorgehen.“

Bekanntmachung.

Die Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft pro 1915 sind binnen 14 Tagen bei Vermeldung der Bevogenseinziehung bei unserer Kämmererkasse einzuzahlen.

Die Vorgeschnitte der landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer, der Betriebsbeamten und Facharbeiter, der Nebenbetriebe und Betriebe ohne Bodenbesitzung und der freiwillig veräußerten Betriebsunternehmer liegen gemäß § 1021 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung vom

28. April bis einschliesslich 12. Mai d. Js.

im hiesigen Rathhause — Kämmererkasse — zur Einsicht der Beteiligten aus und wird hierdurch den Betriebsunternehmern zugleich eröffnet, daß

1. gegen die Berechnung des Beitrages nach § 1023 a. o. D. binnen einer Frist von 2 Wochen nach Ablauf der Ansetzungsfrist bei dem Sektionsvorstande (Kreisamtsschub Wittenberg) Widerspruch erhoben werden kann,
2. jedoch durch den Widerspruch die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung des angesprochenen Beitrages nicht berührt wird,
3. ein Widerspruch gegen die Festsetzung des Grundsteuerbetrages und die Veranlagung zu den Beitragsklassen nicht mehr zulässig ist.

Kemberg, den 28. April 1916.
Der Magistrat. J. B.: Krautwurst.

Bekanntmachung.

Das Geld für die abgelieferten Kupfer- pp. Gegenstände wird am

2., 3. und 4. Mai er. ausgezahlt.
Am 2. Mai Buchstabe A. bis einschliesslich H.
" 3. " " " I. " " " J.
" 4. " " " K. " " " L.

Kemberg, den 27. April 1916.
Der Magistrat. J. B.: Krautwurst.

Lämmer-Auktion

Dienstag, den 2. Mai, vormittags 11 Uhr sollen auf Rittgerut Schöna bei Gräfenhainichen **ca. 60 Stück Lämmer** meistbietend verkauft werden.

Waschkessel
emalliert

empfang und empfiehlt zu soliden Preisen **Friedr. Heym**

Feldpost-Kartons

sind wieder in allen Größen am Lager.
Richard Arnold

Kleinbahn Bergwitz — Kemberg.

Fahrplan, gültig vom 1. Mai 1916 ab.

Staatbahn-Anschlüsse:

625	1055	220	512	ab	Leipzig Hauptbf.	an	1005	214	606	Dz	Pz		
637	1107	153	545	ab <td>Falle a. S.</td> <td>an</td> <td>931</td> <td>204</td> <td>534</td> <td>926</td> <td></td>	Falle a. S.	an	931	204	534	926			
731	1200	320	625	ab <td>Bitterfeld</td> <td>an</td> <td>842</td> <td>113</td> <td>503</td> <td>808</td> <td></td>	Bitterfeld	an	842	113	503	808			
826	1241	359	703	an	Bergwitz	ab	802	1280	421	730			
							Dz	Pz	Dz	Pz	Dz	Pz	
539	845	122	449	ab	Berlin Anh. Bf.	an	916	1114	301	413	636	916	1026
747	1215	406	716	ab	Wittenberg	an	841	1256	474		718		
801	1259	420	729	an	Bergwitz	ab	827	1242	400		704		

Bergwitz-Kemberg				Stationen		Kemberg-Bergwitz					
836	1251	430	737	ab	Bergwitz Bf.	an	748	1217	348	649	
	* 841	* 1256	* 435	* 742	ab	Bergwitz Dorf	ab	* 744	* 1213	* 344	* 615
	849	103	442	749	ab	Kemden	ab	737	1206	387	638
	855	109	448	755	an	Kemberg	ab	730	1200	380	630

Bemerkungen: 1. Die Nachfahrten von 600 abends bis 559 morgens sind durch Unterbrechen der Minutenziffer bezeichnet. 2. Die links von den Bahnhofsnamen stehenden Zeitangaben sind von oben nach unten, die rechts stehenden von unten nach oben zu lesen. 3. * heißt: Zug hält nur nach Bedarf. 4. Die Anschlußstrecken sind oben angegeben und bedeutet: Pz = Perionenzug, Ez = Eilzug III. Klasse ohne Zuschlag, Dz = D-Zug III. Klasse mit Zuschlag

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher Nr. 3.

Ein guterhaltener Kinderwagen
sowie ein **transportabler Kochherd** zu verkaufen
Geist, Thurm

Ziehung am 23.—27. Mai 1916 im Dienstgebäude der Königl. General-Lotterie-Direktion

Geld-Lotterie

zum Ausbau der Veste Coburg

353.656 Lose 14.005 Gehaltswinne im Gesamtbetrag von Mark

400000

Hauptgewinne Mark

100000

50000

20000

10000

Lose M. 3.30

Postgebühr u. Liste 30 Pf. extra

Zu haben bei

Richard Arnold

Buchdruckerei

Kemberg

Versandfertige Feldpost-Pakete

Pepsin-Magen-Wein 1.00 Mk.

Kola Elixir

anregend und wärmend, 0.85 Mk.

Apotheke Kemberg

Fahrräder sowie **Nähmaschinen**

verkauft sehr preiswert — beste Fabrikate — da ich durch große Abchlüsse Vorräte vorhanden habe.

Baul Elstermann, Leipzigerstr. 61
Alle gute Die für Fahrräder und Nähmaschinen sind noch am Lager.

Das Kriegstagebuch des Joh. Krafft

Herausgegeben von Irenen Krafft. Mit einem Vorwort von Major Viktor von Straub und zahlreichen Abbildungen im Text.

Preis 1.20 Mark.

Die Kofakendes Zaren

Seibstelebtes in den Kriegsjahren 1914/15. Mit Beiträgen von J. Dreßler, W. Schade, Harter Salenost, Harter Just, Antvorscher Graap u. a.

Herausgegeben von Wilhelm Köhler.
Preis 1.— Mark.

Richard Arnold

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

Stadtwiebeln

empfeht **J. G. Glaubig**

Tafel Mostrich

reich einbreitenden **Wihl. Becker**

Jugendwehr

Kemberg
Sonntag, den 30. April, nachmittag 2 Uhr Antreten auf dem Schützenplatz zu einer größeren

Gefechtsübung gegen Rotta

Vollständiges Erscheinen dringend nötig. Das Kommando.

Jugend-Kompagnie

Nr. 504, Rotta
Sonntag, den 30. April 2 Uhr nachmittag Antreten auf dem Rottar Weinbergen zu einer größeren

Gefechtsübung gegen Kemberg

Allezeitiges Erscheinen dringend nötig. Das Kommando.

Vaterl. Frauenverein

der Parochie Rotta.
Sonntag, den 30. April, nachmittags 2 Uhr

Bersammlung

in der Kantine Gneßl.
Frau Harter Reichardt.

Landwehr-Verein.

Sonabend, den 29. April, abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal „Hotel zur Post“.

Bersammlung

Tagesordnung:
1. Wahl der Abgeordneten zum Kreisstag in Wittenberg.
2. Berichtens.

Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand

Paraffin-Zafelkerzen

empfeht **Friedr. Heym**